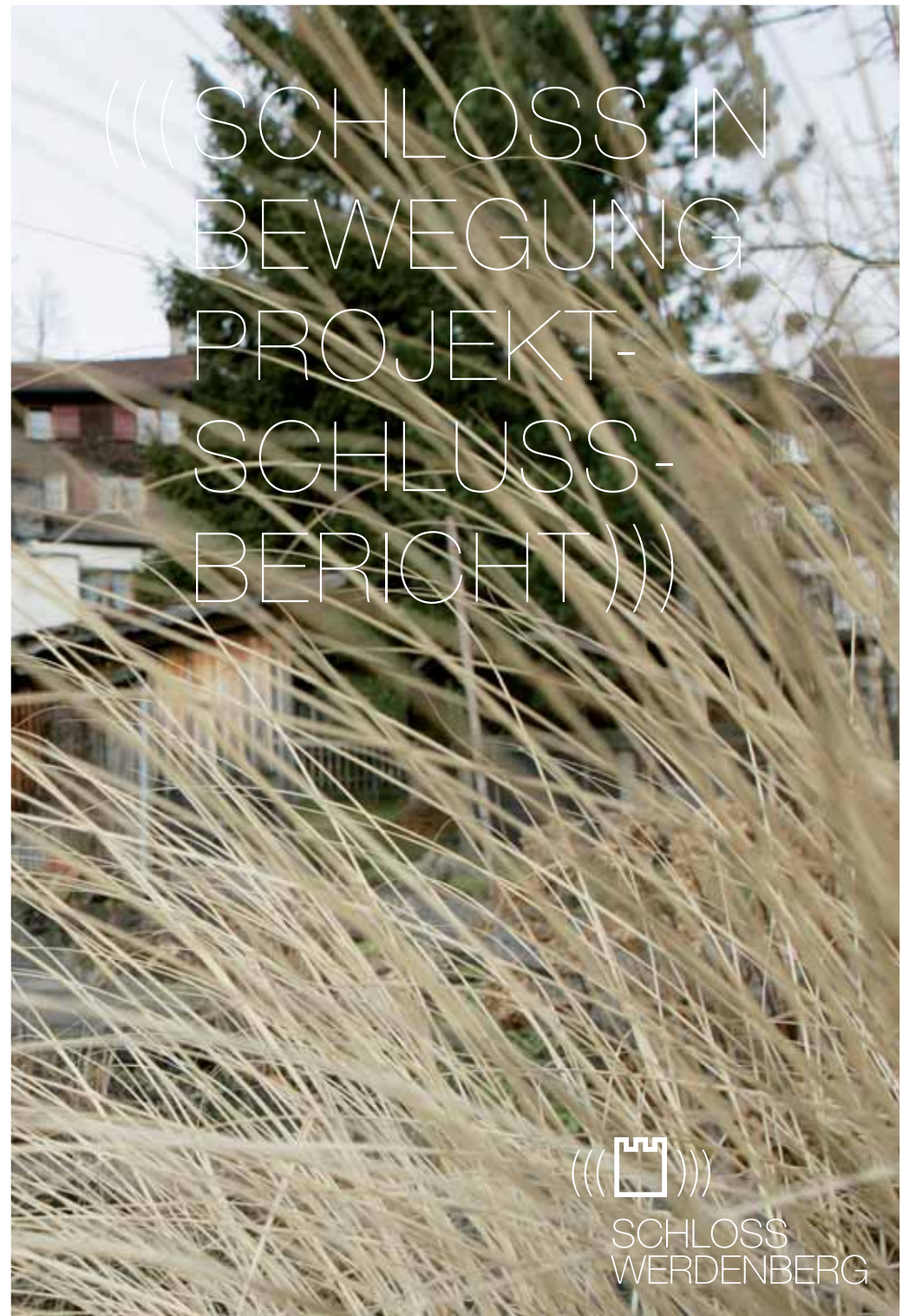




Kulturförderung
Kanton St.Gallen



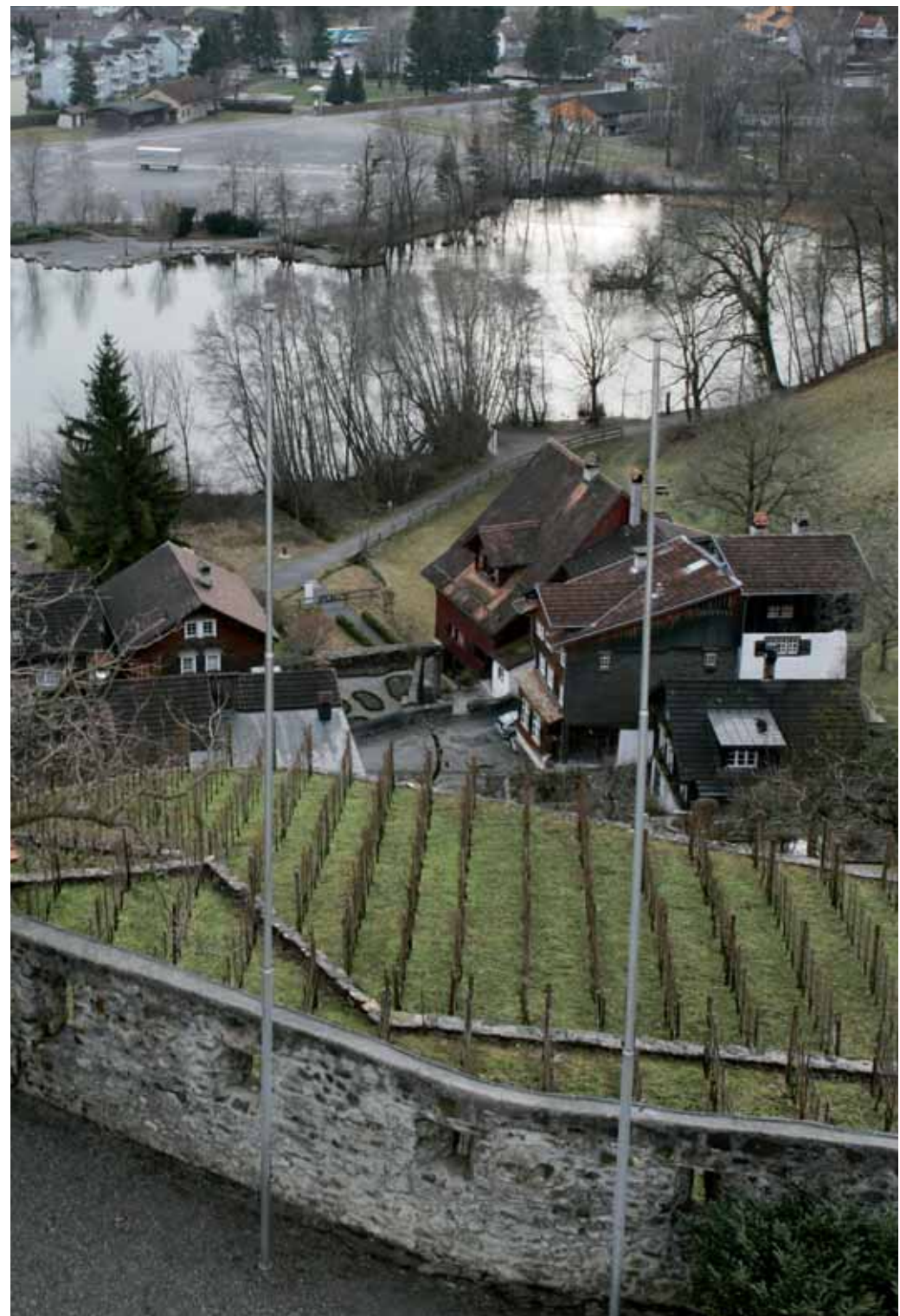
(((SCHLOSS IN
BEWEGUNG
PROJEKT-
SCHLUSS-
BERICHT)))



SCHLOSS
WERDENBERG











In tausend sieben hundert und zwölfften Jahr.
Als Gnadtmann Johan Peter Künig Landvogt war.
War das Singshuck gebracht zum Stand
Zum Schutz und Noth für Schloß und Land.



Anno Domini 1405 ziegend die Appen-
zeller die Nichte uff on der Grafschaft
Werdenberg. Graf Rüdelfen von Werben-
berg / den Herzog Friedrich von Osterreich
vertrichen hatte --- erbernd die Statt
das Schloß die Grafschaft ohne Wiederstand
und sazten allda Graf Rudolf wieder in.
Neh die Grafschaft seinen Bruder
Sung von Seilgenberg eigen war.



(((SCHLOSS IN BEWEGUNG PROJEKT- SCHLUSS- BERICHT)))

PROJEKTSTEUERUNG

Steuerungsgruppe Vorsitz: Kathrin Hilber, Regierungsrätin

Theres Aschwanden, Kuno Bont, Daniel Gut, Florian Heeb, Rudolf Lippuner, Ferdinand Riederer,
Hans Rohrer, Peter Roth, Paul Schlegel

Synthesegruppe Kuno Bont, Andres Bosshard, Florian Eicher, Jörg Gantenbein, Selina Ingold, This Isler,
Katrin Meier, Niki Schawalder, Hanspeter Spörri

Projektleitung Florian Eicher, Selina Ingold, Katrin Meier, Hanspeter Spörri

IMPRESSUM

Redaktion Florian Eicher, Katrin Meier, Hanspeter Spörri

Produktion Bettina Ammann, Florian Eicher

Text Florian Eicher, Selina Ingold, Katrin Meier, Hanspeter Spörri

Bildnachweis Ammann und Siebrecht, Fotografen GmbH, St.Gallen, Daniel Ammann und Tobias Siebrecht

Illustrationen Gregor Müller

Gestaltung KALUZA + SCHMID, St.Gallen + Berlin, Martin Schmid, Alexander Burgold, Angelo Ressegatti

Auflage 500 Exemplare

Druck Niedermann Druck AG, St.Gallen

St.Gallen, April 2008

© Amt für Kultur, Kanton St.Gallen



SCHLOSS
WERDENBERG

(((BETEILIGTE)))

Albertin Hannes, Alilovic Blagica, Altenburger Ludwig, Ammann Bettina, Appel Eva, Appenzeller Hans, Arion Pascal, Aschwanden Theres, Bachmann Martin, Bachmann Regula, Bamert Pius, Berger Rolf, Bernegger Wilhelm, Bicker Christian, Birrer Patrik, Blaas Karl, Bont Kuno, Bösch Daniel, Bösch-De Cillia Karin, Bosshard Andres, Brändle Magdalena, Bruderer Thomas, Büchel Christian, Büchel Susanna, Bürgin Heinz, Burgold Alexander, Bürkle Thomas, Büsser Flavio, Capiaghi Caroline, Dietrich Ernst, Domenig-Hilti Susi, Dommer Theo, Dörler Anita, Dürr Barbara, Ebnetter Alois, Ebnetter Bernadette, Eggenberger Hans, Eggenberger Hansueli, Eggenberger Heidi, Eichenberger Marie, Eicher Florian, Elsässer Rudolf, Engler Ernst, Engler-Jakober Annemarie, Forrer Diego, Frick Verena, Fritsche Rudolf, Furrer-Wyssen Ursula, Gähwiler-Bader Barbara, Gantenbein Heidi, Gantenbein Jörg, Gassner Markus, Gmür Jimmy, Graf Peter, Grob Betty, Gschwend Hans, Guntli Hans, Gut Daniel, Hanselmann Ernst, Hatz Pierre, Heeb Florian, Helbling Bernadette, Hilber Kathrin, Hochuli Gerhard, Hodel Siegrid, Howald Nigg Andréa, Huber Frieda, Hunger Agnes, Immler Regula, Ingold Selina, Isler This, Jans Bernhard, Keller Peter, Kellerhals Daniel, Kendelbacher Helmut, Kien Regula, Kühnis Hildegard, Künzler-Keel Gertrud, Lavarini Enrico, Lenherr René, Linke Pia, Lippuner Res, Lippuner Rudolf, Maag Elisabeth, Mattle Bernarda, Maurer Thomas, Meier Herbert, Meier Katrin, Meile Dieter, Michels Christoph, Müller Gregor, Müller Walter, Musits Christine, Neurauter Reto, Oehler René, Ospelt Mathias, Proske Margrit, Reich Heinrich, Ressegatti Angelo, Rickenbacher Doris, Riederer Ferdinand, Rohrer Hans, Roth Peter, Sauter Christian, Scharawi Samier, Schawalder Niki, Schifferle Thomas, Schindler Pirkko, Schlegel Heiner, Schlegel Paul, Schmid Martin, Schmid Sandra, Schneider Michael, Schöb Werner, Schürch Jürg A., Schwarz Astrid, Seifert Bruno, Semadeni Peter, Semadeni Ruth, Senn Walter, Siebrecht Tobias, Siegenthaler Ueli, Siegrist Walter, Singer Kurt, Spörri Hanspeter, Steiger Karin, Stieger Elisabeth, Stoll Jörg, Störi Reto, Straub Matti, Streiff Balthasar, Suenderhauf Maja, Sutter Hedy, Trauffer Sämi, Thalmann Linus, Tinner Beat, Tischhauser Fred, Tischhauser Werner, Van de Velde Verena, Vetsch Andreas, Vetsch Christian, Vetsch David, Vincenz Valentin, Vogel Berndt, Walt Sonja, Wittenwiler Heinz, Zehnder Christian, Zeltner Viktor, Zogg Hans, Zogg Roman und viele weitere Mitdenkende

(((INHALTS- VERZEICHNIS)))

- 17 **Exponiert**
- 19 **Das Schloss der Zukunft – Zusammenfassung**
- 23 **Von der Idee zum Ziel – Die Projektphasen und -organisation**
 - Auftakt mit öffentlicher Konferenz
 - Viele Fragen zum Schloss ...
 - ... und als Antwort ein Schlossbaukasten
 - In Einzeltappen zum Ziel
 - Die Projektorganisation
- 29 **Quader und Bausteine für das künftige Schloss – Ergebnisse der Arbeitsgruppen**
 - Quader: Residenz für Kulturschaffende (Artist in Residence)
 - Quader: Resonanz
 - Quader: Fest und Festival
 - Quader: Geschichte(n)
 - Quader: Kindermuseum
 - Quader: Ergänzungsbau
 - Quader: Altes Schloss
 - Eckstein: Infrastruktur für Festspiele
 - Eckstein: Künstlerische Leitung
- 35 **Zwei Ideenkonferenzen und ihre Ergebnisse**
 - Ideenkonferenz im Schloss: Zustimmung zum Hauptziel
 - Ideenkonferenz im Krempel: Arbeit mit dem Schlossbaukasten
- 41 **Schloss in Bewegung – Ergebnis des Projekts**
 - Grundgedanken: Das Schloss als Bühne
 - Spannweite: Mut zum Experiment – Mut zum Volkstümlichen
 - Gastgeber, Gäste und Publikum
 - Kulturbauplatz
 - Erste Etappen
 - Trägerschaft – Organisation – Finanzierung
 - Infrastruktur: Schlossgebäude – Schlossumgebung – Zusatzbau

(((EXPONIERT)))

Es ist kennzeichnend für die Gegenwart, dass Kultur in der politischen Diskussion in erster Linie als Standortfaktor gesehen wird. In Kultur wird investiert, um eine Stadt oder eine Region aufzuwerten, um ihre Attraktivität für Unternehmen und mobiler werdende Arbeitskräfte zu erhöhen. Zweifellos üben kulturelle Institutionen Einfluss auf das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben aus. Zweifellos erhöhen Museen und Galerien, Theater und Konzertsäle die Anziehungskraft wirtschaftlicher Zentren. Kultur ist aber zugleich mehr als Standortförderung; Kultur kann Selbstvergewisserung sein; Kultur stiftet Sinn; manchmal verbindet sie die Generationen, manchmal ermöglicht sie uns einen neuen Blick auf das Gewohnte und vermeintlich Gewöhnliche. Das Schloss Werdenberg soll mehr sein als nur ein Standortfaktor: ein Schloss in Bewegung, Wahrzeichen einer Region, die sich ihrer Stärken und ihrer Eigenständigkeit bewusst ist.

Das Schloss Werdenberg ist ein Besitz, der verpflichtet, ein Erbe, das gepflegt, ein kultureller Reichtum, der für die Zukunft bewahrt und weiterentwickelt werden will. Das geschieht am besten, indem das Schloss weiterhin genutzt, indem es der Region zur Verfügung gestellt wird – und zugleich seine Ausstrahlungskraft erweitert. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass das Schloss Werdenberg ein idealer Ort für kleinere kulturelle Veranstaltungen ist, ein Ort, den man gerne aufsucht, dessen Potenzial aber bei Weitem noch nicht ausgeschöpft ist. Ziel des Projekts Schloss Werdenberg war es, aufzuzeigen, wie das Schloss in Zukunft noch besser genutzt und belebt werden kann. Der vorliegende Bericht zeigt, welche Erkenntnisse im mehrmonatigen öffentlichen Prozess gewonnen wurden und wie sich die zahlreichen Beteiligten den künftigen Kulturbetrieb vorstellen. In der nächsten Projektphase wird es darum gehen, die hier vorgestellte Nutzungsidee weiterzuentwickeln und zu verfeinern.

Die Mitwirkenden in der Steuer- und in den Arbeitsgruppen haben viele Stunden für Sitzungen und Abklärungen aufgewendet; sie haben sich persönlich engagiert und exponiert. Dafür danken wir Ihnen herzlich! Wir danken auch all jenen, die sich an den öffentlichen Ideenkonferenzen beteiligt oder im Laufe des Prozesses ihre Gedanken auf anderem Wege eingebracht haben. Insgesamt wurde in der Region Werdenberg ein grosses kulturelles und gesellschaftliches Engagement sichtbar und spürbar.

Kathrin Hilber, Regierungsrätin

Katrin Meier, Leiterin Amt für Kultur

(((DAS SCHLOSS DER ZUKUNFT – ZUSAMMEN- FASSUNG)))

Das erste bespielte Schloss der Schweiz

Das Schloss Werdenberg soll zum ersten bespielten Schloss der Schweiz werden und eine Brücke zwischen reichhaltiger Geschichte und gegenwärtiger Kultur bilden. Der Leitgedanke «das Schloss als Bühne – das Städtchen als Residenz» umreist die Grundidee des Konzepts. Es ist ein Ort des Ausblicks vor dem Hintergrund des Rückblicks, ein Pulsgeber für zeitgenössische Kunst und Kultur. Schloss Werdenberg wird das erste Schloss mit eigener Intendanz: ein Schloss in Bewegung – und ein Schloss, das auch bleibt, was es ist: ein Wahrzeichen der Region, Treffpunkt der Bevölkerung, Bühne der Festspiele.

Unter Verwendung verschiedener gestalterischer Mittel sollen im Schloss Werke – Inszenierungen, Installationen, Stücke, Filme, Skulpturen – entstehen, die spezifisch für den Ort geschaffen sind. Ein wichtiges Ziel ist es, einheimische Kunstschaffende, die Bevölkerung und eingeladene Künstlerinnen und Künstler in Kontakt zu bringen. Gäste werden im Städtli eine beschränkte Zeit verbringen und im Schloss oder in der Umgebung Arbeitsräume vorfinden, die ihren jeweiligen Bedürfnissen entsprechen. Neben dem Resultat des kulturellen Schaffens – dem Konzert, der Ausstellung oder dem Film – soll der Entstehungsprozess einem interessierten Publikum vermittelt werden. Das Gesamtkonzept legt zugleich Wert darauf, dass das Schloss Werdenberg auch in Zukunft als historischer Ort wahrgenommen werden kann – also weiterhin ein Museum enthält, das sich der Geschichte des Schlosses selbst und der Region widmet.

Ideenkonferenzen und Arbeitsgruppen

Entstanden ist dieses Nutzungskonzept aufgrund von öffentlichen Ideenkonferenzen und zahlreichen Arbeitsgruppensitzungen. Am 28. September 2007 trafen sich im Schloss Werdenberg rund 80 Frauen und Männer, die meisten aus der Region, viele kulturell engagiert oder interessiert, zur ersten Ideenkonferenz, mit welcher der Startschuss zur Projektarbeit gegeben wurde. Es bestand Gelegenheit, zunächst im Plenum die Zukunft des Schlosses zu erörtern und danach in kleinen Arbeitsgruppen Ideen zu entwickeln und Visionen zu schildern. Daraus resultierte eine breite Palette von Phantasien und Utopien sowie zahlreiche sehr präzise Vorschläge. In den darauf folgenden Monaten haben vier Arbeitsgruppen mit insgesamt 35 Mitwirkenden die Varianten weiter bearbeitet, konkretisiert und kombiniert. Alle Mitwirkenden hatten die Möglichkeit, sich grundsätzlich zur weiteren Nutzung des Schlosses Werdenberg und seiner künftigen kulturellen und gesellschaftlichen Rolle zu äussern. Sie konzentrierten sich in ihrer Arbeit auf unterschiedliche Schwerpunkte: Je eine Gruppe beschäftigte sich mit Fragen der Organisation und Infrastruktur, zwei Gruppen konzentrierten sich auf Programm, Ziele und Konzept des künftigen Kulturbetriebs. Diese zweite Projektphase wurde am 1. Februar 2008 mit einer weiteren öffentlichen Konferenz abgeschlossen, die wegen der winterlichen Temperatur im Schloss diesmal im Kreppelein in Buchs durchgeführt wurde. Dort konnten die von den Arbeitsgruppen entwickelten konkreten Konzepte und Vorschläge vom Publikum erörtert, gewichtet und mit weiteren Varianten ergänzt werden. In der dritten und letzten Projektphase hat eine Synthesegruppe – bestehend aus Expertinnen und Experten, Mitgliedern der Projektgruppe und Interessierten aus der Region – die erarbeiteten Vorschläge weiter verdichtet und in ein Gesamtkonzept integriert, das am 23. April 2008 der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

Kulturpolitischer Rahmen

Das neue Nutzungskonzept für Schloss Werdenberg fügt sich in eine Reihe kulturpolitischer Schwerpunkte der Regierung, die Stärken der Region aufnehmen und weiterentwickeln. Mit der Verabschiedung des Postulatsberichts «Stand und Perspektiven der St.Gallischen Kulturpolitik» vom 2. Dezember 2003 hat der Kantonsrat die Regierung beauftragt, in der Kulturförderung vermehrt Schwerpunkte zu setzen und ihr Engagement auf Vorhaben von regionaler oder überregionaler Bedeutung auszurichten. In verschiedenen Regionen im Kanton St.Gallen wurde der Bedarf erkannt, die Kulturinfrastruktur gezielt zu fördern – so auch in der Region Werdenberg. Seit langem ist zudem die Rede davon, dass das Schloss Werdenberg und seine Umgebung mit einer neuen kulturellen Nutzung aufgewertet werden sollen. Erste Ansätze sind mit den Werdenberger Schlossfestspielen bereits vorhanden. Deshalb hat der Regierungsrat das kantonale Amt für Kultur beauftragt, ein

Projekt zur kulturellen Belebung des Schlosses und zur Intensivierung der kulturellen Nutzung zu lancieren. Ziel war es, unter Einbezug von Experten und der Bevölkerung ein Nutzungskonzept für das Schloss und seine Umgebung zu erstellen. Neben dem Schloss war auch die weitere Umgebung, insbesondere das Städtli, in die Überlegungen einzubeziehen. Im Verlauf des offenen und transparenten Prozesses konnten die Öffentlichkeit, Kulturinteressierte und Engagierte Ideen und ebenso Befürchtungen einbringen. Nichts war vorherbestimmt, alles konnte diskutiert und erwogen werden. Das Resultat entspricht deshalb nicht mehr den ersten formulierten Nutzungsideen unter dem damaligen Titel «Projekt Klangschloss», sondern hat sich markant weiterentwickelt.

STATEMENTS ZUM SCHLOSS

(((Mein Wunsch und Traum ist, dass wir in diesem Prozess das Herz von Werdenberg erschaffen können. Das Schloss und das Städtli stehen bereits, jetzt braucht es den Teil, der das Herz zum Klopfen, zum Pulsieren bringt. Es ist mir wichtig, dass man die Region Werdenberg mit diesem Projekt näher zusammenbringt, eint und dass das, was wir gestalten, das Herz unseres ganzen Bezirkes wird.)))

Martin Bachmann, dipl. Architekt HTL, Buchs

(((Dieser Prozess könnte auch auf die Lösung anderer regionaler Fragen eine Wirkung haben. Es ist wichtig, dass ein Gemeinschaftssinn für regionale Aufgaben entwickelt wird. Dabei könnte dieses Projekt wegweisend sein.)))

Werner Tischhauser, Umweltingenieur FH, Environmental Education, Wergenstein

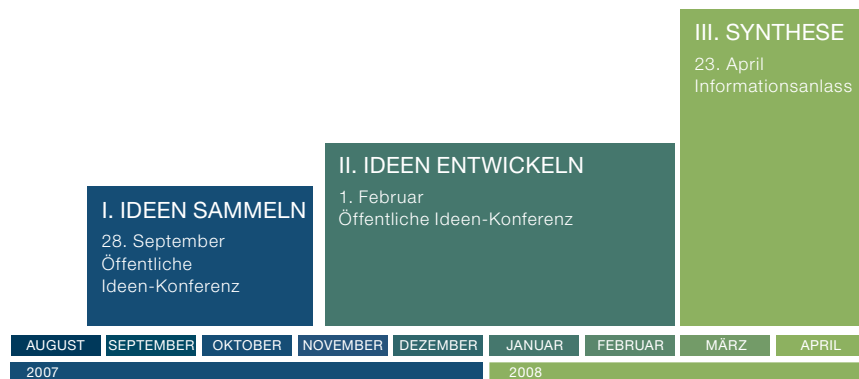
(((Am Anfang war ein Chaos und langsam kanalisiert sich das.)))

Pius Bamert, Musiker, Buchs

(((Das Schloss ist ein Dornröschen, das vor 250 Jahren in einen tiefen Schlaf fiel. Die Zeit ist reif, dass man das Schloss mit allem, was hier verborgen liegt, wach küsst. In Zukunft ist allerdings auch Konfrontation – besser: Auseinandersetzung; halt das, was zum Leben gehört – angesagt. Das sollte zum künftigen Programm gehören.)))

Hannes Albertin, Dipl. in Gestaltung und Kunst, Dipl. Lehrer für Bildnerische Gestaltung an Maturitätsschulen EDK, Buchs





Prozessablauf im Überblick

AUFTAKT MIT ÖFFENTLICHER KONFERENZ

Die erste Ideenkonferenz am 28. September 2007 gab den öffentlichen Startschuss für das Projekt. In den Mauern des Schlosses Werdenberg erörterten über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Zukunft des mittelalterlichen Wohn- und Wehrbaus und tauschten Ideen, Anliegen und Visionen aus. Inspiriert von den zwei Gastreferenten, dem Klangarchitekten Andres Bosshard und Michael Schneider, Geschäftsführer des Künstlerhauses Boswil, entwickelten die Anwesenden in kleinen moderierten Gruppen ihre Vorschläge und diskutierten Möglichkeiten zur kulturellen Belebung des Schlosses. Die Arbeitsgruppentätigkeit war in drei Phasen gegliedert: euphorisch, kritisch und realistisch. So konnten die verschiedenen Meinungen gut deponiert werden. Der Zeichner Gregor Müller setzte die vielseitigen Ideen treffend in Skizzen um. Stimmungsvoll umrahmt wurde der Anlass vom Duo Stimmhorn aus Basel.

Das Projektleitungsteam sammelte die entstandenen Konzepte, Ideenskizzen und Projektvorschläge und leitete sie an die Steuerungsgruppe weiter. Diese konkretisierte auf dieser Basis die Aufträge an die ins Leben gerufenen vier Arbeitsgruppen. Diese Arbeitsgruppen setzten sich hauptsächlich aus Teilnehmenden der Ideenkonferenz zusammen. Es wurde auf eine gute Mischung von Interessierten aus der näheren Umgebung und Fachleuten von extern geachtet.

VIELE FRAGEN ZUM SCHLOSS ...

In der zweiten Projektphase ging es darum, möglichst konkrete Konzepte für die Nutzung des Schlosses zu entwickeln und allfällige bauliche und organisatorische Massnahmen ins Auge zu fassen. Die vier Arbeitsgruppen mit insgesamt 35 Mitwirkenden gingen mit unterschiedlichem Fokus an die Arbeit: Je eine Gruppe richtete

ihr Hauptaugenmerk auf Fragen der «Infrastruktur» und den Bereich «Organisation», zwei Arbeitsgruppen setzten sich in erster Linie mit inhaltlichen und konzeptionellen Fragen zur kulturellen Nutzung auseinander.

Die Steuerungsgruppe beauftragte die Arbeitsgruppen, folgende Fragen zu klären: Was sind die Eigenheiten und Qualitäten der vorhandenen Räumlichkeiten und welche Nutzungsmöglichkeiten kommen in Frage? In welchem Rahmen ist ein gastronomisches Angebot erwünscht und sinnvoll? Ist ein Winterbetrieb möglich und wünschbar? Wie kann ein künftiger Kulturbetrieb im Schloss Werdenberg aussehen und wie wird er organisiert und geleitet? Welche organisatorischen Massnahmen sind nötig, um die Attraktivität des Schlosses zu erhöhen und ihm zu einem unverwechselbaren, einmaligen, über die Region hinaus Beachtung findenden Kulturangebot zu verhelfen? Wozu inspiriert das Schloss? Was lässt es in den Besucherinnen und Besuchern anklingen? Welche Gedanken und Gefühle weckt es? In welcher Beziehung steht es zur Umgebung? Zur Gegenwart?

... UND ALS ANTWORT EIN SCHLOSSBAUKASTEN

Die Beteiligten in den Arbeitsgruppen nahmen bereits an die erste Sitzung eigene Nutzungskonzepte für das Schloss mit. Auf den ersten Blick schienen sich diese gegenseitig vollkommen auszuschliessen. Aber es zeigte sich, dass viele Ideen kompatibel waren und sich gegenseitig stützten. Somit standen die einzelnen Schlosskonzepte nicht mehr in Konkurrenz zueinander, und es ging auch nicht mehr um die Suche nach einem Kompromiss.

In der Folge wurden die verschiedenen Varianten als sich ergänzende Module eines Gesamtkonzepts weiterentwickelt. Dieser Entscheid war prägend für den weiteren Projektverlauf, bei dem sich eine interne Terminologie, angelehnt an Begriffe aus der Architektur, entwickelte: Grundideen und -konzepte für das Schloss wurden fortan als Quader bezeichnet, Einzelideen fanden als Bausteine Eingang in das Gesamtkonzept. Und jene Bausteine, die von allen Teilnehmenden als unabdingbar für das Gelingen des Projekts erachtet wurden, erhielten den Titel Eckstein. So entstand gewissermassen ein Schlossbaukasten, aus dessen Quadern, Bau- und Ecksteinen verschiedene Varianten des Schlossprojekts gestaltet werden können. Die Arbeitsgruppen entwickelten die einzelnen Quader – also Grundideen und Konzepte – so weit, dass sie im Februar öffentlich präsentiert werden konnten.

Die zweite öffentliche Konferenz fand am 1. Februar 2008 im Krempel in Buchs statt. Nach einer musikalischen Einstimmung von Agnes Hunger und Jimmy Gmür begrüusste Regierungsrätin Kathrin Hilber die Anwesenden. Die Mitwirkenden der Arbeitsgruppen präsentierten zunächst ihre Quader, Bau- und Ecksteine an Marktständen. Es entstand so ein «Marktplatz der Ideen». Illustriert wurden die Vorschläge der

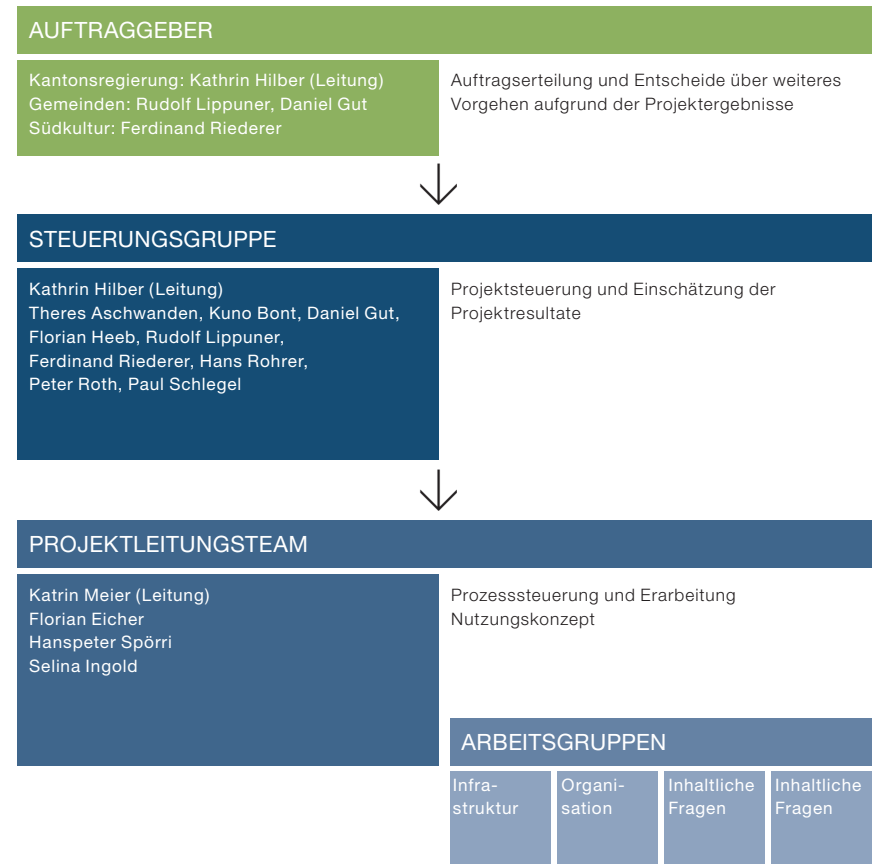
Arbeitsgruppen mit eigenen Skizzen und Texten sowie mit Zeichnungen von Gregor Müller. Eine Kurzumfrage zeigte, welche Quader spontan auf besonderen Anklang stiessen. In zehn moderierten Gruppen entwickelten die rund 70 Beteiligten sodann aus den vorhandenen Quadern und Bausteinen, die noch ergänzt werden konnten, je eigene Schlosskonzepte. Die Ecksteine Infrastruktur und Intendantur waren gesetzt, konnten von den Gruppen jedoch bearbeitet und verändert werden.

IN EINZELETAPPEN ZUM ZIEL

Im Anschluss an die zweite öffentliche Konferenz begann die Phase der Verfeinerung und Zusammenführung der einzelnen Konzepte. In der Synthesegruppe, die mit dieser Aufgabe betraut war, sichtigten und verdichteten Interessierte aus der Region mit Expertinnen und Experten sowie die Projektleitung die Zwischenresultate. Sie entwickelten ein Gesamtkonzept für die kulturelle Nutzung des Schlosses und seiner Umgebung, das auch einen Zusatzbau an einem noch nicht bestimmten Ort vorsieht. Empfohlen wurde eine Etappierung, die ein prozesshaftes Vorgehen ermöglicht. Abgeschlossen wurde der Prozess am 23. April mit einem öffentlichen Anlass, wiederum auf dem Schloss Werdenberg, an dem die Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Der stimmige Anlass mit Musik von Martin O. und Verpflegung der Werdenberger Bäuerinnen diente als Dankeschön für die vielen Engagierten. Es wurde auf die vergangenen acht Monate zurückgeblickt, das Ergebnis des Gesamtprozesses aufgezeigt und das von der Regierung des Kantons St.Gallen verabschiedete weitere Vorgehen präsentiert.

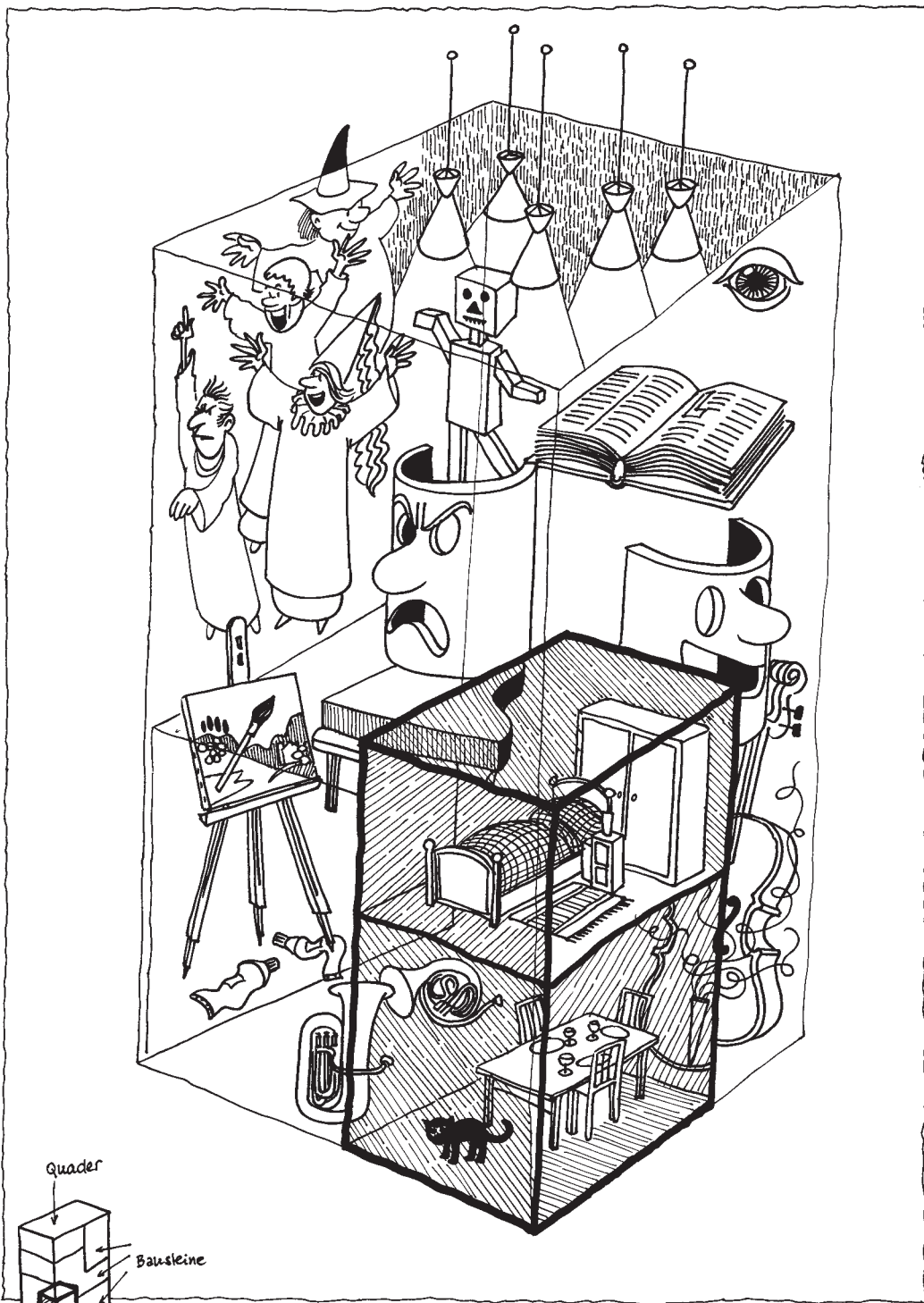
DIE PROJEKTORGANISATION

Die Projektorganisation, wie in der Illustration rechts aufgezeichnet, hat sich bewährt: Das Projektleitungsteam organisierte und koordinierte den Gesamtprozess, plante die öffentlichen Anlässe und arbeitete eng mit den Arbeitsgruppen und der Synthesegruppe zusammen. Begleitet wurde der Prozess von einer Steuerungsgruppe unter der Leitung von Regierungsrätin Kathrin Hilber. Sie fällt die grundlegenden Entscheide im Projekt, erteilte Aufträge an das Projektleitungsteam und die Arbeitsgruppen. Viele wertvolle Hinweise von regionalen Vertretern in der Synthesegruppe garantierten die Bodenhaftung des Projektleitungsteams. Die Kantonsregierung als Auftraggeberin bewertete die Projektergebnisse und entschied über das weitere Vorgehen.



Projektorganisation





Übersicht Quader Bausteine Ecksteine

Die Resultate der Arbeitsgruppen wurden, wie bereits erläutert, in «Quader», «Bau-» und «Ecksteine» strukturiert. Dies ermöglichte eine konstruktive Weiterarbeit an der zweiten Ideenkonferenz und in der darauffolgenden Synthesephase. Zu jedem Quader gehört eine Vielzahl von «Bausteinen» – Detailvorschlägen, Einzelideen –, die teilweise nur in Verbindung mit ihrem Quader, teilweise auch unabhängig verwendet werden können. Zusätzliche wesentliche Elemente der Organisations- und Infrastruktur werden im Projekt als Ecksteine bezeichnet. **Im Folgenden ein Überblick über den gesamten Baukasten:**

QUADER: RESIDENZ FÜR KULTURSCHAFFENDE (ARTIST IN RESIDENCE)

Grundidee: Schloss und Städtchen sind ein Ort zeitlich begrenzten, wechselnden Geschehens. Sie sind das bespielte, leuchtende oder/und klingende Instrument. Ihre jeweilige Inszenierung ist das Geschenk an Menschen aus der nahen Umgebung und über alle Grenzen hinweg. Die Konzeptidee (Residenz für geladene Musiker/innen, Gestalter/innen, Künstler/innen und so weiter), entspricht der Zielsetzung, dass Werke am Ort, ausgehend vom Ort und gedacht für den Ort geschaffen werden.

Bausteine

- Wohnraum für geladene Kulturschaffende
- Atelierräume für geladene Kulturschaffende
- Städtli und Schloss als Licht-/Klang-/Sprachraum
- Neue Formate werden entwickelt, wie zum Beispiel Klang- und Konzertinszenierungen, Licht-, Farb- und Rauminstallationen, Performances und die ganze Breite sinnlicher Ausdrucksformen
- Ort für intermediale Projekte
- Einmalige Inszenierungen oder Werke, die dem Ort erhalten bleiben und so einen sich stetig vergrößernden Reichtum ergeben. Schloss und Städtchen werden so zu einem stets wachsenden, lebendigen Archiv.
- Das Vernetzen der Gastkünstler/innen mit den Bedingungen vor Ort ermöglicht eine nachhaltige inhaltliche, soziale und kulturelle Verschränkung von Bestehendem mit Neuem.
- Die nicht vorgeschriebene Art der Resultate, die Offenheit gegenüber der finalen Form der Werke ist Programm.
- Adaptieren, Bewegen, Transformieren und Interagieren sind zentrale Arbeitsweisen.

QUADER: RESONANZ

Grundidee: Schloss als O(h)rt für Hörkultur und Klangerfahrung

Bausteine

- Erlebnis (Überraschung; Musikkunst; Licht, Schwingung = Farbe, Musik rein emotional; Instrumentenbau
- Wissenschaft (Akustik; Mathematik; Medizin; Musikpsychologie; Jugend forscht; Analyse, Forschung; Künstliches Leben (Musik); Naturton)
- Erfahrung (Experimente, aktive Erfahrung, passive Erfahrung, Jugend forscht)
- Gesundheit (Therapie; Grenzwerte Gehör; Grenzwerte Körper; Schäden und Folgen)
- Spiritualität (Raum der Stille; Meditation, Schwingung; Klangreisen)

QUADER: FEST UND FESTIVAL

Grundidee: Schloss und Städtchen Werdenberg als Ort kulturellen Geschehens, ausgehend von den Schloss-Festspielen, alternierenden Sommer-Festivals und der bisherigen Nutzung für Apéros und Events.

Drei Säulen mit diversen Bausteinen: Schloss-Festspiele auf internationalem Niveau

Sommer-Festival (alternierend zu den Schloss-Festspielen)

- Meisterkonzerte
- Meisterkurse
- Neue Musik in alten Mauern
- Opernwerkstatt
- Musical
- Projekte mit Hochschulen
- Internationale Literaturtage
- Autorenlesungen
- Lyrikweg (Verbindung Schloss-Städtli-Schloss-Arena)

Diverse private und öffentliche Anlässe

- Bestehende Anlässe (Geschäfts- und Hochzeitsapéros)
- Ausstellungen
- Schlossführungen
- Openair

QUADER: GESCHICHTE(N)

Grundidee: Geschichte erzählt Geschichten: Das Schloss inspiriert mit seiner Vergangenheit die Phantasie. In ihm sind Zeitreisen möglich: zurück zu Grafen und Vögten, in den Alltag früherer Epochen, vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert.

Bausteine

- Geschichtsräume erlebbar machen (zum Beispiel Kerker, Ritterstube)
- Mit Symbolen Empfindungen auslösen (zum Beispiel Burgfassade, Brunnen, Turm)
- Zeitreisen ermöglichen (zum Beispiel Familie Hilty, Grafen und Vögte, Alltagsgeschichten)
- Wissenswertes und Geheimnisvolles
- Zielpublikum: Zufallstouristen
- Zielpublikum: Gruppen
- Zielpublikum: Schulklassen
- Zielpublikum: einheimische Bevölkerung

QUADER: KINDERMUSEUM

Grundidee: Das Schloss bietet Themen, Geschichten, Ausstellungen, Führungen, Experimente und Workshops für kleine und grosse Kinder.

Bausteine

- Kindergerechte Dauerausstellung: Ausstellungsteile zum Anfassen
- Inszenierte Führungen, Theatertouren, Erzählen von Geschichten im Schloss und Städtchen
- Kindertheater
- Workshop rund ums Thema: Wohnen im Schloss
- Experimente (zu allen Sinnen) – Spass am Lernen und am Erleben
- Wechselausstellungen zu verschiedenen Themen speziell für Kinder
- Veranstaltungen für Kinder und mit Kindern (zum Beispiel Märchennacht)

QUADER: ERGÄNZUNGSBAU

Grundidee: Da aufgrund der besonderen Situation (Denkmalschutz, hohe Kosten für Ganzjahresbetrieb, erschwerte Zugänglichkeit, problematische Verkehrs- und Anliefersituation) im Schloss Werdenberg zusätzliche Aktivitäten nur begrenzt möglich sind, wird beispielsweise auf dem Marktplatz in Buchs, in Erweiterung des Ensembles Städtli und Schloss, ein neues Gebäude mit wandelbarer Raumstruktur für Konzerte, Multimedia, Musiktheater, Symposien, Seminare, Ausstellungen usw. geschaffen.

Zum Quader Ergänzungsbau wurden vielfältige Überlegungen bezüglich Standort, Erschliessung, Nutzung und Bezug zum Schloss Werdenberg gemacht, die teilweise ins Schlussergebnis einfließen.

QUADER: ALTES SCHLOSS

Grundidee: Das Schloss wird teilweise neu gestaltet und die Infrastruktur optimiert; zusätzlich wird bergseits ein Anbau errichtet, der ganzjährig nutzbar ist, mit moderner Infrastruktur, inkl. Restaurant. Der Zugang zum Schloss wird verbessert.

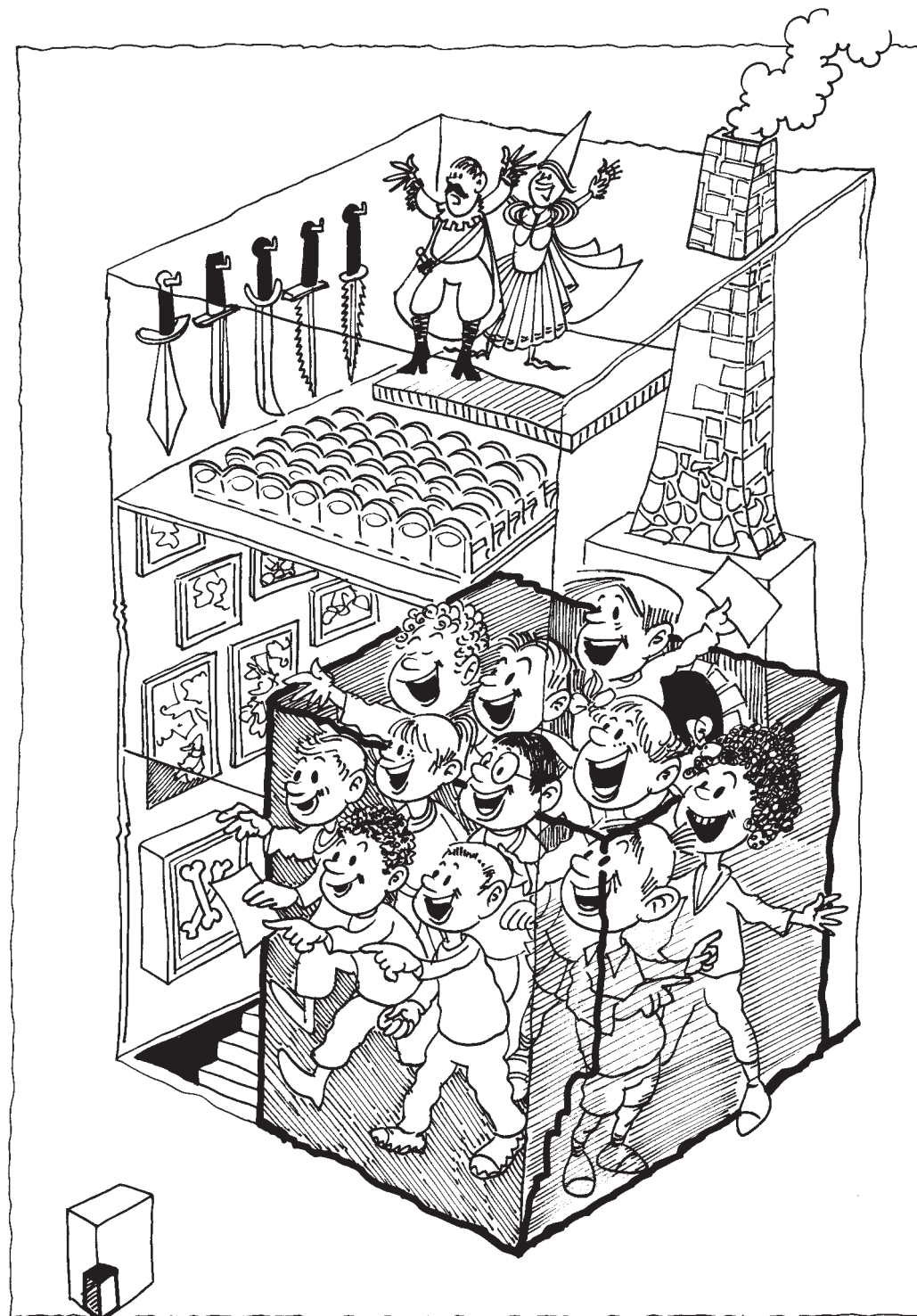
Zum Schloss Werdenberg wurde ein konkretes Raumprogramm erarbeitet. Darin enthalten sind beispielsweise der An- oder Einbau eines Restaurants/Bistros, neue Toiletten-Anlagen und Künstlergarderoben. Auch Überlegungen zur Erschliessung des Schlosses, zum Schlosshof und zur Beziehung von Schloss und Städtli wurden gemacht.

ECKSTEIN: INFRASTRUKTUR FÜR FESTSPIELE

Die vorhandene Infrastruktur der Schlossfestspiele verursacht beim Auf- und Abbau hohe Kosten. Ein neues modulares Bühnen- und Tribünensystem wird vieles erleichtern. Auch die Erneuerung der WC-Anlagen und die Schaffung neuer Räume für Künstlergarderoben, Lagerräume, Catering etc. sind für die Weiterführung der Festspiele nötig.

ECKSTEIN: KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Ohne Organisationsstruktur nützt die beste Infrastruktur wenig. Nötig ist deshalb eine Intendanz (künstlerische Leitung), die einlädt, organisiert, koordiniert, vernetzt, motiviert, aktiviert: ein Team oder eine Einzelpersönlichkeit, regional verankert, international vernetzt.



Quader: Kindermuseum

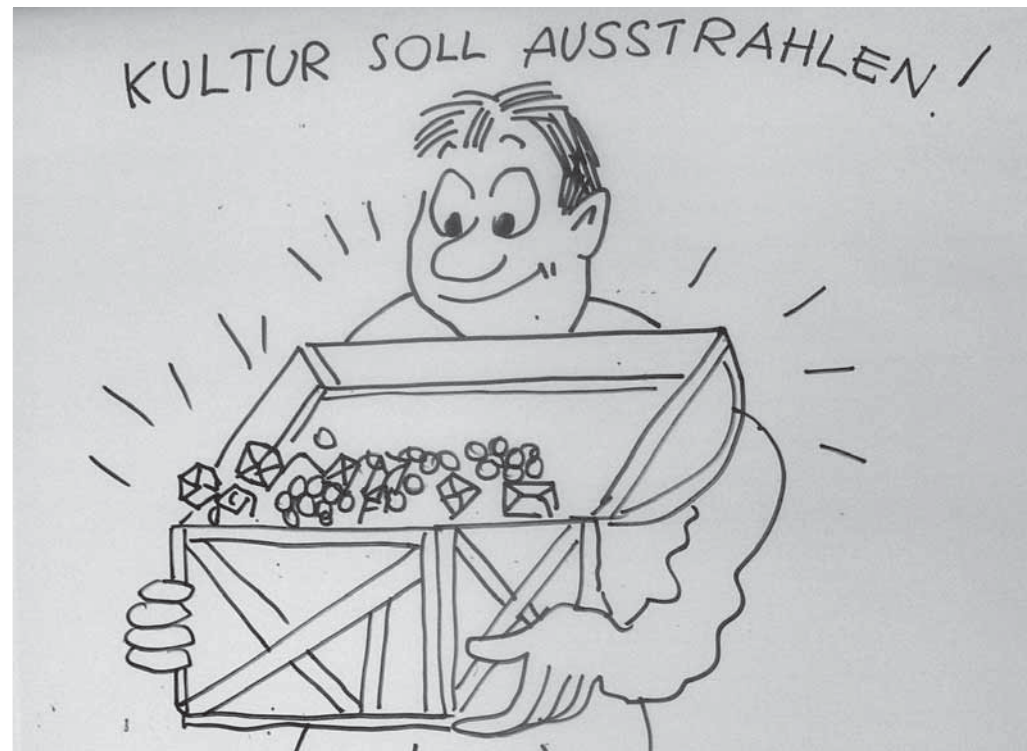


IDEENKONFERENZ IM SCHLOSS: ZUSTIMMUNG ZUM HAUPTZIEL

Die erste Ideenkonferenz am 28. September 2007 hat gezeigt, dass das Projektziel – die kulturelle Belebung des Schlosses Werdenberg und seiner Umgebung, die Schaffung eines neuen kulturellen Anziehungspunkts mit Ausstrahlung über die Region hinaus – auf breite Zustimmung stösst. Die Teilnehmenden brachten eine grosse Anzahl Vorschläge und Ideen ein. Sie betonten, dass bei künftigen Planungen unbedingt auch vermehrt an Kinder und Jugendliche zu denken sei. Ebenso zahlreich waren die Hinweise auf die historische Bedeutung des Schlosses; ein künftiges Kulturprojekt müsse dieser gerecht werden. Der ursprünglich gewählte Begriff «Klangschloss» fand hingegen wenig Resonanz. Zwar bestand nie die Absicht, das Schloss entsprechend umzutauften; es handelte sich einzig um den Titel des Projekts. «Klang» wurde dennoch einerseits als zu abstrakt und zu einseitig empfunden, andererseits erinnere die Bezeichnung zu sehr an das Klanghaus im Toggenburg. Dies war ursprünglich gewollt, da die beiden Projekte zeitgleich lanciert wurden. Von Anfang an war jedoch die Möglichkeit gegeben, die beiden Projekte inhaltlich unabhängig voneinander weiterzuentwickeln. In der Folge wurde dann auf eine weitere Verwendung der Projektbezeichnung «Klangschloss» verzichtet.

Viele Teilnehmende äusserten Bedenken in Bezug auf den Umbau des Schlosses, durch den historische Bausubstanz beeinträchtigt oder zerstört werden könnte. Eine mögliche Konkurrenzierung bestehender regionaler Kulturinstitutionen sowie Verkehrsprobleme und Lärmemissionen aufgrund der verstärkten Nutzung des Schlosses als Kulturtreffpunkt gehörten ebenfalls zu geäusserten Befürchtungen. Das Kulturangebot im Schloss dürfe sich darüber hinaus nicht nur an eine eingeschränkte, elitäre Zielgruppe richten.

Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt wurde darauf hingewiesen, dass eine künstlerische Leitung oder Intendantur für das künftige Projekt wichtig sei. Zu deren Hauptaufgaben gehöre die Vernetzung – sowohl mit regionalen als auch mit überregionalen und internationalen Institutionen. Bei einer kulturellen Neuausrichtung sei das Schloss als Ensemble mit dem Städtli zu betrachten. Auch die Idee, das Projekt in mehrere Etappen zu unterteilen, wurde verschiedentlich formuliert; ebenso das Anliegen, es solle nichts Statisches entstehen, sondern eine wandelbare Struktur. Vielfach gewünscht wurde, dass die Schlossfestspiele weiterhin stattfinden und dass das Schloss auch künftig für private Anlässe offen bleibt.



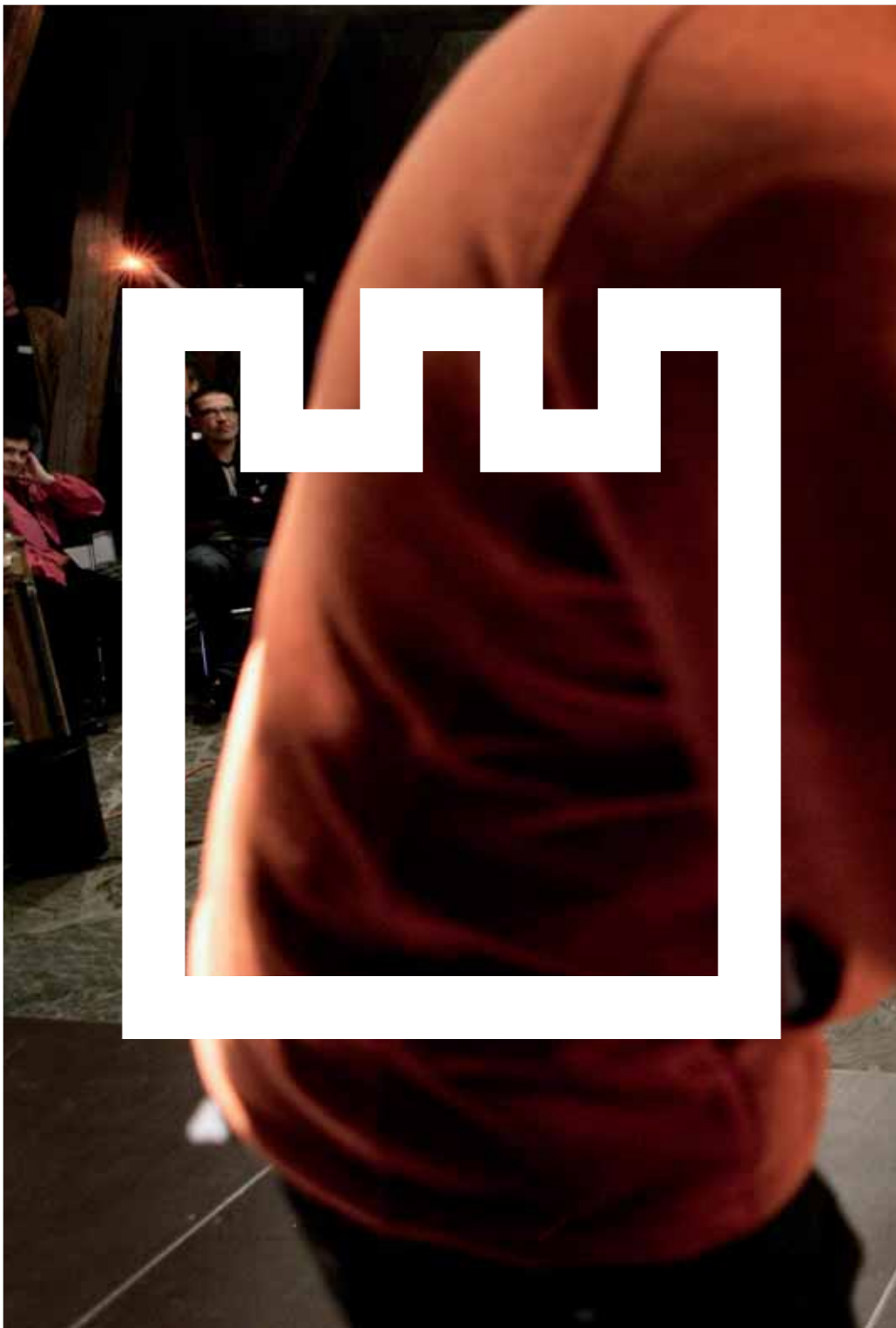
IDEENKONFERENZ IM KREMPEL: ARBEIT MIT DEM SCHLOSSBAUKASTEN

An der zweiten Ideenkonferenz vom 1. Februar 2008 haben die Projektbeteiligten die Zwischenergebnisse, den Baukasten, vorgestellt. Anschliessend gestalteten zehn Gruppen mit dessen Hilfe ihr eigenes Schloss. Vorgabe war, sich pro Schlosskonzept auf zwei Quader zu beschränken und diese mit beliebigen Bausteinen zu ergänzen. Die Ecksteine Intendantur und Infrastruktur waren gesetzt, konnten aber von den Gruppen umgestaltet werden.

Entstanden sind zehn eigenständige Schlösser mit unterschiedlichen kulturellen Schwerpunkten. Die Idee eines zeitgenössischen Ergänzungsbaus in einiger Entfernung des Schlosses stiess bei vielen Beteiligten auf positive Resonanz, das eigentliche Herz des Projekts – das Schloss Werdenberg – dürfe dabei aber nicht in den Hintergrund rücken.

Die Quader «Fest und Festival» und «Residenz für Kulturschaffende» wurden am häufigsten gewählt. Daraus lässt sich schliessen, dass einerseits die Schlossfestspiele geschätzt werden und ein Ausbau gewünscht wird, dass andererseits aber auch dem Experimentellen Platz eingeräumt werden soll. Zahlreiche Bausteine aus den Quadern «Geschichte(n)» wurden ebenfalls für ein neues Schloss verbaut. Wie schon an der ersten Konferenz kam das Anliegen zum Ausdruck, auch den Wünschen und Interessen von Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden. Betont wurde mehrfach, dass mit der alten Bausubstanz sorgsam umzugehen sei. Verbesserungen der Schlossinfrastruktur wurden aber als nötig erachtet – unabhängig von der Art der Nutzung des Schlosses. Dass die Möglichkeiten im Schloss Werdenberg aufgrund denkmalpflegerischer Rücksichten begrenzt sind, wurde allgemein anerkannt; auch dies ist wohl ein Grund für die vielen positiven Bemerkungen zum Quader «Ergänzungsbau».





Die Synthesegruppe hat im Anschluss an die zweite Ideenkonferenz und auf Basis der Arbeitsgruppenresultate ein Gesamtkonzept erarbeitet, das der Regierung für den Entscheid über das weitere Vorgehen als Grundlage dient. Es ist der Bevölkerung der Region Werdenberg – und gerade auch den kulturell Engagierten – ein Anliegen, das Schloss als Baudenkmal und Wahrzeichen zu erhalten, aber auch weiterzuentwickeln. Zudem soll es ein öffentlich zugänglicher Ort für Veranstaltungen aller Art sein. Die Werdenberger Schlossfestspiele geniessen breite Unterstützung. Mit dem vorliegenden Lösungsvorschlag wird diesen Hinweisen und Wünschen Rechnung getragen.

Im Schloss Werdenberg sollen bauliche Massnahmen getroffen werden, um die Durchführung von Veranstaltungen zu erleichtern und die Präsentation der historischen Substanz zu verbessern. Zudem ist vorgesehen, eine Intendanz einzusetzen, welche die kulturellen Aktivitäten im Schloss und seiner näheren und weiteren Umgebung initiiert und organisiert und eine kulturelle Vernetzung auch über die Grenzen hinweg koordiniert.

GRUNDGEDANKEN: DAS SCHLOSS ALS BÜHNE

Das Schloss Werdenberg wird ein historischer Ort bleiben, zugleich wird es künftig Bühne und Werkstatt sein, Pulsgeber für zeitgenössische Kunst und Kultur, und dies in ungewohnter Weise: Kunstschaffende und Publikum stehen sich hier nicht auf abgegrenzten Feldern gegenüber (die einen auf der Bühne, die anderen als Zuschauerende), sondern treten in eine Beziehung zueinander und übernehmen wechselnde Rollen als Gestaltende, Erzählende, Zuhörende, Fragende, Erklärende. So entstehen unter Verwendung verschiedener gestalterischer Mittel Werke – Inszenierungen, Installationen, Stücke, Filme, Skulpturen usw. –, die spezifisch für den Ort geschaffen sind. Einheimische Kunstschaffende treffen auf eingeladene Künstlerinnen und Künstler, die im Städtli eine beschränkte Zeit verbringen und im Schloss oder in der Umgebung Arbeitsräume vorfinden, die ihren jeweiligen Bedürfnissen entsprechen. Sie suchen die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung oder lassen sich vom Regionalen und Lokalen inspirieren, von Überlieferungen, Geschichten, Eigenart und Mentalität, von der Grenzlage im Zentrum Europas und von der enormen wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre.

Angestrebt wird der Brückenschlag: zwischen Stadt und Land, Jung und Alt, Traditionellem und Avantgardistischem, nah und fern. Das Schloss Werdenberg bietet Raum für den Wissens- und Erfahrungsaustausch. Es ist deshalb nicht einfach Museum, Konzertsaal oder Theater, Atelier oder Galerie, Podium oder Projektionsfläche, sondern – wenn nötig – alles zugleich. Vielleicht sind es die Nachfolgerinnen und Nachfolger der mittelalterlichen Gaukler, Narren, Minnesänger und Chronisten, die hier auftreten und tun, was Kunstschaffende schon immer getan haben: die Men-

schen unterhalten, das Leben feiern, die Wahrheit sagen, der Gesellschaft den Spiegel vorhalten. Das kann an-, mitunter auch aufregen.

SPANNWEITE: MUT ZUM EXPERIMENT – MUT ZUM VOLKSTÜMLICHEN

Kultur lebt von Spannung, Auseinandersetzung, Diskurs. Das Kulturprojekt im Schloss Werdenberg versteht sich als Prozess. Die Vielfalt ist Programm, ebenso der Mut zum Experiment, aber auch der Mut zum Populären und Bodenständigen; und die Kühnheit, Unerprobtes zu wagen. Die künftige Intendanz – ein Team mit lokaler Verankerung und internationaler Fachkompetenz – hat den Auftrag, regionales Kulturschaffen international zu vernetzen, die Welt in Werdenberg zu spiegeln, regionale Eigenart im medialen Ansturm der globalisierten Kultur zu bewahren. Sie geht neue Wege in der Erarbeitung und Präsentation von Programmen, nutzt die Räume des Schlosses, des Städtli und andere Bühnen, Werkstätten und Plattformen in der Region, hört auf die Stimmen in der Bevölkerung, gibt der Region ein Sprachrohr, konfrontiert sie mit Neuem, hat ein Ohr für Kleines und Feines, legt ein kulturelles Archiv an, beobachtet den Wandel, trägt zur Überlieferung Sorge – und blickt weit über die Grenzen. Das heisst auch: Die Kultur im Schloss Werdenberg ist nicht auf eine einzelne Sparte beschränkt oder für ein klar abgegrenztes Zielpublikum gemacht. Wesentlich ist der Austausch, der Entwicklungsprozess, die Offenheit, der weiterführende Dialog. Das Schloss Werdenberg soll nicht Ort eines statischen Kulturverständnisses sein, sondern dem Wandel auf der Spur bleiben, immer wieder von Neuem den Brückenschlag wagen: zwischen den Generationen, den Zeiten, den Kulturen, zwischen Tradition und Avantgarde, Bewährtem und Experimentellem. In allem soll sich Qualität zeigen: Sorgfalt im Detail, Präzision in der Gestaltung und Formulierung. Der Gefahr der Beliebigkeit hält die Konzeption klare Rahmenbedingungen und die Intendanz ihren Gestaltungswillen entgegen.

Das Schloss Werdenberg ist das erste bespielte Schloss der Schweiz, das erste Schloss mit eigener Intendanz. Ein Schloss in Bewegung, das Impulse gibt und damit neue Kulturwerte entstehen lässt, ein Ort der Inspiration und der Poesie – und ein Schloss, das trotz allem bleibt, was es ist: das Wahrzeichen der Region Werdenberg, Treffpunkt der Bevölkerung, Bühne der Festspiele.

GASTGEBER, GÄSTE UND PUBLIKUM

Schloss und Städtli bieten Raum für eingeladene und einheimische Kulturschaffende, die sich mit der Gegend, mit ihrer Geschichte und Gegenwart auseinandersetzen. Die dabei entstehenden Werke und Projekte decken vielfältige sinnliche Ausdrucksformen ab. Angestrebt wird nicht das Endgültige, Definitive, Abgeschlossene; über die Jahre hinweg soll ein lebendiges Archiv entstehen, das Neues mit Altem verbindet, Entwicklungen und Veränderungen dokumentiert.

Projekte werden von Gästen oder von Einheimischen realisiert. Im Idealfall kommt es zwischen Gästen und der lokalen Bevölkerung zu einem Austausch bis hin zu künstlerischen Kooperationen. Neben der künstlerischen Leitung des Schlosses, der Intendanz, sorgt ein eigens verpflichteter Geschichtenerzähler oder eine Geschichtenerzählerin dafür, dass persönliche und inhaltliche Brücken geschlagen werden. Einerseits soll so die Vernetzung innerhalb der Region und weit über sie hinaus gefördert werden. Andererseits dienen diese Arbeiten der Weiterentwicklung des musealen Bereichs im Schloss Werdenberg. Nach und nach soll zudem sichtbar werden, wie vielfältig nutzbar die einzelnen Räume des Schlosses sind.

Um der sorgfältigen Auseinandersetzung mit dem Schloss und seiner Umgebung Raum und Zeit zu geben, wird den Gastkutschaffenden eine «Residenz» angeboten. Für eine Dauer zwischen drei Tagen und drei Monaten quartieren sie sich in einer Städtliwohnung ein und arbeiten am Ort. Schloss und Städtli Werdenberg und die weitere Umgebung können für Kutschaffende aller Sparten, aller Lebensalter, nationaler wie internationaler Herkunft eine Herausforderung und Inspirationsquelle sein.

Im gegebenen Budgetrahmen soll einmal im Jahr eine arrivierte, bekannte Persönlichkeit nach Werdenberg eingeladen werden. Ansonsten soll vorwiegend Bewerberinnen und Bewerber mittleren Bekanntheitsgrades oder engagierten jungen Menschen, die sich an der Schwelle zur Laufbahn als Kutschaffende befinden, die Möglichkeit eines Aufenthalts geboten werden. Selbstverständlich können sich auch einheimische Kulturschaffende bewerben.

Mögliche geladene und einheimische Akteure sind: Lichtdesigner, bildende Künstlerinnen, Musiker, Dirigentinnen, Videokünstler, Soundexperimentierende, Filmschaffende, Fotografinnen, Dramaturgen, Szenografen, Geschichtsforschende, Museumsfachleute, Kulturwissenschaftler, Tänzerinnen, Performer, Schauspielerinnen, Theatergruppen, Chöre, (Jugend-) Orchester, Schriftsteller, Poetinnen, (Medizin-) Historiker usw.

Die Intendanz übernimmt eine künstlerisch mitdenkende, lenkende Rolle, die den dynamischen Prozess in Gang hält und eine Grundqualität der Auseinandersetzungen mit der Kernidee sichert. Sie ist Vermittlerin zwischen geladenen und lokalen Kulturschaffenden, die für die Dauer eines Residenz-Aufenthalts zusammenarbeiten. Selbstverständlich kann die Intendanz auch eigene Projekte lancieren.

Bei den entstehenden Werken stehen der Wissenstransfer, der Entwicklungsprozess sowie die abschliessende Präsentation oder Aufführung vor Publikum gleichermaßen im Zentrum.

KULTURBAUPLATZ

Pro Jahr werden zwei grössere Projekte – Ausstellungen, langfristige Installationen oder Festspiele – und mehrere kleinere Projekte oder Produktionen – Konzerte, Performances, Feste, Lesungen, kurzfristige Installationen – geplant und umgesetzt. Die weiterentwickelten Schlossfestspiele finden neu alle zwei Jahre während eines Monats im Sommer statt. Alle Innenräume des Schlosses, auch Treppen, Öfen, Turm, verborgene Winkel können nach Absprache mit der Intendanz in die Arbeiten einbezogen, also gewissermassen «bespielt» werden; ebenso der Schlosshof, die Schlossfassade, Teile des Städtchens, die Wege zum Schloss, die Umgebung des Sees.

Möglich wäre beispielsweise dies: Eine Regisseurin inszeniert ein Musical, dessen Texte von jungen Grabern und einem professionellen Bühnenautor verfasst wurden. Die Kompositionen entstehen in Zusammenarbeit mit einer regionalen Band und einem Filmkomponisten. Das Stück erkundet die Werdenberger Befindlichkeit und forscht nach der Bedeutung des Historischen in der Gegenwart. Aufführungen finden an verschiedenen Orten im Rheintal statt.

Oder möglich wäre dies: Ein Videokünstler bewohnt die Künstler-Wohnung im Städtli, bereitet zusammen mit einheimischen Kutschaffenden eine Installation im Schloss vor, die vorübergehend ein ganzes Stockwerk des Schlosses einnehmen wird. Er versteht sich als Botschafter aus der Zukunft, dem wir Gegenwärtigen zu erklären versuchen, warum wir so sind, wie wir sind.

Oder dies: Ein Schweizer Künstler forscht an Orten im Ausland, wo Rheintaler Unternehmer bedeutende Geschäftspartner oder Produktionsstandorte haben, nach der lokalen Kulturszene und lädt asiatische, lateinamerikanische und isländische Künstler ein, im Schloss an einem Kulturpodium (Ausstellung, Film, Diskussionen) teilzunehmen.

Die folgende Liste der Synthesegruppe zeigt die Vielfalt der möglichen Formate auf. Selbstverständlich wird nicht alles auf einmal realisiert. Die zu bestimmende Intendantur soll über die Jahre ein stimmiges Kulturprogramm realisieren, das Schloss Werdenberg ein unverkennbares Profil gibt:

MÖGLICHE PROJEKTIDEEN (GRÖßERE PROJEKTE, Z. B. 3-MONATE-RESIDENZEN)

Ausstellungsarbeit für Kinder

Geschichtsräume erlebbar machen (z. B. Kerker, Ritterstube), zum Anfassen, Kinder-Erlebnis-OL

Clementa-Musical mit Jugendlichen

eigene Handlung; Dramaturgen und Musiker geben Erfahrungen an den Nachwuchs weiter

Symphonische Klangaktion

die Zuger Symphoniker, eine Fachklasse der ZHDK und das Werdenberger Jugendorchester erkunden die Klangwelt des Schlosses

Klanggarten

das klingende Schloss ans Ohr tragen

Lichtzeichen und Sichtkontakt

eine Lichtinstallation sendet Signale von Schloss zu Schloss, über Vaduz, Wartau bis nach Sargans

Doku-Fiction

ein erfahrener Regisseur dreht unter Mitwirkung einer Schulklasse einen Film über den Hofnarren und den letzten Schlossherrn

Geschichte schreiben

ein Autor schreibt eine Kurzgeschichte

Videoerlies

Videoinstallation im Kerker

Fliegende Skulpturen

in den Bäumen rund um den See hängen und klettern Waldschrättli und andere sagenhafte Gestalten herum

MÖGLICHE PROJEKTIDEEN (MITTLERE PROJEKTE, Z. B. 3-6-WOCHEN-RESIDENZEN)

Mittelaltertag

Kooperation mit dem HHVW, Schlangenhäuser

Lichtinstallation

von einem Biochip gesteuert erscheint der Schloss-Weinberg in ungewohntem Licht

Schwimmende Tanzperformance

Tänzer und Vogelkenner entwickeln eine Licht- und Bewegungs-Performance auf schwimmenden Flossen auf dem See

Geografie und Poesie

Lyrikweg

Improvisationskonzert

Jazzkeller

Szenische Schlossführungen

«Legendär sind die Führungen in kalten Winter Nächten, begleitet von Fackellicht und Kerzen»

Opernwerkstatt

kleine Opernaufführung mit Praktikantinnen und Praktikanten

Tanzball

professionelle Tänzer laden die Bevölkerung zum Ball auf das Schloss

Landschaftssinfonie

Kooperation mit dem Lukashaus

MÖGLICHE PROJEKTIDEEN (KLEINERE PROJEKTE, Z. B. 3-10-TAGE-RESIDENZEN)

Impuls-Workshops mit div. Inhalten

jeweils 1 Gastkünstler/in produziert mit einem bestehenden, künstlerischen Modul eine situative Aufführung (z. B. Soundworkshop, VJ/Videoclip-Workshop, Slam Poetry, Basteln ungewöhnlicher Instrumente oder Skulpturen aus Haushaltgeräten...)

Zeitreisen

Märchen-/Geschichten-Nacht

Kulinarisches Ballett

ein Punkte-Koch und ein tänzerisches Ballett geben sich ein Stelldichein

Meditation

Raum der Stille und Erholung, Klänge aus dem Schloss

Kinderführungen im Städtli, z. B. zum Thema Architektur

wie haben es die Menschen früher geschafft, Häuser zu bauen, ganz ohne Bagger und Betonmischer?

Experimentelle Archäologie

Jugendliche inszenieren eine fiktive Ausgrabungsstätte mit Produkten unserer Zeit (Diskurs über Geschichte und Wegwerfgesellschaft)



ERSTE ETAPPEN

Die ersten Etappen des Projekts werden unter dem Titel Kulturbauplatz in Angriff genommen.

Erster Schritt

Zunächst wird die künstlerische Leitung des Projekts – die Intendanz – gewählt und für das Jahr 2009 mandatiert. Zugleich wird das «Artist in Residence-Programm» – hier «Residenz für Kulturschaffende» genannt – in Gang gesetzt: Einheimische und eingeladene Kulturschaffende begleiten und inspirieren die Weiterentwicklung des Projekts und nehmen indirekt Einfluss auf weitere bauliche und inhaltliche Schritte.

Erste rasch umsetzbare infrastrukturelle Verbesserungen am und beim Schloss (mobile Bühne und Tribüne für Schlossfestspiele usw.) werden an die Hand genommen, ebenso beginnt die Planung und Projektierung weiterer Infrastrukturanpassungen (Bewirtung, Waren- und Personentransport, Garderoben, Lagerräume, Toiletten-Anlagen usw.).

Zweiter Schritt

Für das Jahr 2010 erarbeitet die Intendanz erstmals ein Halbjahresprogramm für das Schloss (Sommer) und ein Programm für Aktivitäten an dezentralen Standorten im Winterhalbjahr. Infrastrukturanpassungen am und rund ums Schloss (Bewirtung, Garderoben usw.) werden im Parlament beraten und in die Phase der Umsetzung begleitet.

Dritter Schritt

Entwickelt sich die angestrebte kulturelle Ausstrahlungskraft des Schlosses Werdenberg, rückt ab 2011 die Planung des Ergänzungsbaus in den Vordergrund. Die Bedürfnisse und Anforderungen an einen vielfältig nutzbaren zeitgenössischen Kulturbau werden geklärt.

TRÄGERSCHAFT – ORGANISATION – FINANZIERUNG

In Bezug auf die Trägerschaft, Organisation und Finanzierung wird eine klare Aufteilung der Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten angestrebt. Die massgebenden Interessengruppen sollen in angemessener Weise in der Trägerschaft vertreten sein. Vorgesehen ist, das Schloss Werdenberg in eine Organisationsstruktur zu überführen, wie sie von anderen Kulturinstitutionen im Kanton bekannt ist. Es sind verschiedene Varianten möglich: In Anlehnung an das Alte Bad Pfäfers und das Kunstzeughaus Rapperswil könnte das Schlosses Werdenberg in eine neu zu gründende Stiftung überführt werden, die sowohl Eigentümerin als auch Betreiberin des Schlosses ist.

In Anlehnung an das geplante Kulturzentrum Lokremise in St.Gallen könnte der Kanton Eigentümer des Schloss Werdenberg bleiben, es aber einer Betriebsgesellschaft (Stiftung, Genossenschaft usw.) zur kulturellen Nutzung überlassen. Rechte und Pflichten der Betriebsgesellschaft würden in einem zeitlich befristeten Vertrag mit dem Kanton geregelt.

Der künftige Betrieb des Schlosses Werdenberg soll in den Grundzügen folgendermassen aufgebaut werden: Ähnlich der Steuerungs- und der Synthesegruppe, die das Projekt «Schloss Werdenberg» begleiteten, soll in Zukunft eine Gruppe gebildet werden, die auf der strategischen Ebene tätig ist. In ihr sind Kanton und Gemeinden sowie (kulturelle) Institutionen der Region vertreten; Kulturschaffende, Historiker und Historikerinnen bringen ihre Fachkompetenz ein. Je nach Trägerschaftsform amtiert dieses Gremium als Stiftungsrat oder oberstes Organ der zu gründenden neuen Betreibergesellschaft. Ihm kommen die folgenden Aufgaben zu:

- Gewährleistung der Erfüllung der kulturellen Nutzungsidee. Entscheidung über die Vermögensverwendung und Genehmigung von Budget und Jahresrechnung
- Sicherung eines kostengünstigen und effizienten Betriebs
- Regelung der Zuständigkeiten und der Organisation des Betriebs
- Wahl der Intendanz und der Geschäftsführung

Ein Ausschuss aus dem strategischen Gremium berät und begleitet die Intendanz und Geschäftsleitung. Folgende Schwerpunkte sind dabei gesetzt:

- Vernetzung des Schlosses
- Weiterentwicklung des Schloss-Konzepts

Die operative Ebene ist zuständig für die kulturelle Nutzung des Schlosses, d. h. für das Kulturprogramm sowie für den Unterhalt und die Dienstleistungen an Drittnutzer wie Vereine, Hochzeitsgesellschaften usw.

Die Steuerungsgruppe empfiehlt, folgende Variante weiterzuverfolgen: Das Schloss Werdenberg bleibt im Eigentum des Kantons und stellt dieses einer Betriebsgesellschaft in Form einer Genossenschaft zur Verfügung. Insbesondere das Zusammenspiel mit der bereits bestehenden Genossenschaft «Schlossfestspiele» könnte mit diesem Ansatz elegant gelöst werden. Die weitere sorgfältige Planung in den kommenden Monaten soll definitiv über die Trägerschaft und Organisation entscheiden.

Die operative Ebene setzt sich aus einer Geschäftsleitung und dem Schlosssteam zusammen. In der Geschäftsleitung arbeiten zwei Intendantinnen/Intendanten mit Teilzeitpensen und ein Geschäftsführer/eine Geschäftsführerin.

Die Intendantur bespielt Schloss und Umgebung spartenübergreifend und gestaltet diesen besonderen Kulturort im Sinne des skizzierten und verifizierten Konzepts mit. Der/die Geschäftsführende ist für die Koordination, Administration und den Unterhalt des Kulturbetriebes Schloss Werdenberg zuständig. Sämtliche Kommunikationsmassnahmen sowie das Sponsoring liegen in seinem/ihrem Aufgabenbereich. Ein Team unterstützt die Leitung in der täglichen Arbeit: Reinigung, Aufsicht/Kasse/Cafeteria, Administration.

Der Kanton wird die Investitionskosten für die infrastrukturellen Verbesserungen im Zuge der Neupositionierung des Schlosses und weiterhin auch die Kosten für den grossen Unterhalt übernehmen. Der Investitionsbedarf für bauliche Anpassungen im Schloss Werdenberg wird im Verlauf des Jahres 2008 durch das Hochbauamt des Kantons St.Gallen im Rahmen einer Machbarkeitsstudie geklärt. Die Durchführung eines Architekturwettbewerbs für bauliche Massnahmen in dieser denkmalpflegerisch anspruchsvollen Umgebung ist für das Jahr 2009 geplant.

Die jährlich wiederkehrenden Betriebskosten sind angemessen zu verteilen. Das Vorhaben strebt einen hohen Eigenwirtschaftlichkeitsgrad an. Die kulturelle Nutzung des Schlosses soll jedoch breit abgestützt werden. Das Kulturprogramm wird von Kanton, Gemeinden und Privaten finanziert. Wie alle grösseren Kulturinfrastrukturprojekte im Kanton wird Schloss Werdenberg auf jährlich wiederkehrende Beiträge aus der kantonalen Kulturförderung angewiesen sein.

INFRASTRUKTUR: SCHLOSSGEBÄUDE – SCHLOSSUMGEBUNG – ZUSATZBAU

Bauliche Anpassungen innerhalb des Schlosses und in dessen unmittelbarer Umgebung haben zwei Ziele: Sie sollen die Durchführung von Veranstaltungen aller Art erleichtern und die Präsentation der historischen Substanz verbessern helfen. In erster Linie richtet sich die Nutzung nach den im Schloss vorhandenen Räumen. Diese werden also nicht umgebaut oder zusammengelegt. Optimiert wird lediglich die Infrastruktur. Es sind auch Abklärungen im Gang, ob der Einbau eines Lifts möglich wäre. Dieser würde behinderten Personen den Zugang zum Schloss ermöglichen und den Materialtransport erleichtern. Das Schloss ist weiterhin nur für den Sommerbetrieb eingerichtet.

In einer weiteren Etappe soll in Sichtweite des Schlosses zusätzlich ein vielseitig nutzbarer grosser Kulturraum mit hervorragender Akustik entstehen. Dieser Neubau würde – allenfalls in Kombination mit dem Schloss – auch die Durchführung grösserer Kulturveranstaltungen mit mehreren Aufführungsorten ermöglichen.

STATEMENTS ZUM SCHLOSS

(((Zu Beginn des Prozesses hatte ich eher das Gefühl, dass es ein Gegeneinander der Ideen ist, und nun habe ich gemerkt, dass es ein Miteinander ist. Das ist ein schönes Gefühl, dies zu spüren und mitzuerleben.)))

Christine Musits, lic.phil., MAS Kunsthistorikerin und Museologin, Rorschach

(((Ich finde es ganz spannend, dass hier etwas Neues entsteht, dass etwas Altes belebt wird, dass auch touristische Ziele entstehen und – vor allem – dass das Projekt so früh in der Bevölkerung verankert wird.)))

Eva Appel, Kulturmanagerin, Ravensburg (DE)

(((Ich habe das Gefühl, dass man aus diesem Schloss ganz viel Befruchtendes herausholen kann. Mir gefällt das Interdisziplinäre wie auch das Verbindende von Alt und Neu. Es ist schön, einen Weitblick zu haben, über die Mauern zu schauen, obwohl man sich in den Mauern befindet.)))

Caroline Capiaghi, Erzählerin, Märchenpädagogin, Erwachsenenbildnerin, Buchs

(((Ich habe mich an diesem Projekt beteiligt, weil endlich mal etwas geschieht mit unserem Schloss. Das motiviert. Leider war man in den letzten Jahrzehnten im Werdenberg nicht bereit, vorausschauend zusammenzuarbeiten.

Ähnliche Projekte in der Vergangenheit konnten von unserer Bevölkerung nicht getragen werden, da sie für uns viel zu teuer waren.)))

Verena Frick, eidg. dipl. Haushaltleiterin, Kantonsrätin, Salez

(((Unterschiedlichste Menschen mit unterschiedlichsten Ideen ... Da entsteht eine riesige Vielfalt, die einen inspiriert und zu neuen Ideen kommen lässt.)))

Sandra Schmid, Klarinetistin, Musiklehrerin, Altstätten

(((Ich erlebe in meiner Arbeit häufig, dass verschiedene Disziplinen aufeinanderprallen und sich vermischen, um in neuen Konstellationen wieder auseinander zu laufen. Dies erlebe ich auch in diesem Prozess. Es kann noch niemand so richtig fassen und nennen, was eigentlich kommen soll, aber ich spüre, dass es eine gemeinsame Zielrichtung gibt.)))

Niki Schawalder, Künstlerin, Zürich

(((Der Prozess symbolisiert eigentlich das Schloss mit den verschiedenen Räumen: Verschiedene Leute füllen die verschiedenen Räume des Schlosses.)))

Daniel Bösch, Sozialpädagoge, Grabs

(((Es war für mich eine sehr positive Erfahrung, dass so viele verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Meinungen zu einem gleichen Ziel kommen möchten. Das kann auch anstrengend sein, aber immerhin kommt etwas Positives raus. Es ist keine verlorene Energie.)))

Andréa Howald Nigg, Schloss- und Städtliführerin, Gams

(((Ich habe festgestellt, dass man in unserer Arbeitsgruppe grosses Interesse an den Ideen der anderen hat und dass alle nicht nur einen guten Mund, sondern auch sehr gute Ohren haben.)))

This Isler, Lehrer, Grabserberg

(((Ich finde es spannend, dass man etwas Altes in die Zukunft retten und gleichzeitig mit etwas Neuem ergänzen will, das nachher in die ganze Schweiz oder über die Landesgrenzen hinaus strahlen soll.)))

Reto Neurauter, Journalist BR/Texter, Grabs

(((Ich begrüsse es sehr, dass man mehr tun will für die Kultur in der Region Werdenberg. Ich habe mir das schon immer gewünscht.)))

Ruth Semadeni, Buchs

(((Es ist fast wie ein Schöpfungsprozess. Die Mitarbeit an einer positiven kulturellen Entwicklung unserer Region ist interessant und spannend. Früher wurde immer behauptet, Werdenberg biete der Kultur keinen fruchtbaren Boden. Von wegen!!!))

Elsbeth Maag, Buchs

(((Mich hat beeindruckt, dass man das Potenzial, welches man hier im Werdenberg findet, wecken und vorwärts bringen möchte. Ich habe das Gefühl, dass endlich etwas läuft.)))

Peter Semadeni, Stiftungsrat, Stiftung pro Werdenberg, Schloss- & Städtliführer, Buchs

(((Es ist die Gelegenheit, aus etwas «Verborrtem», aus etwas Altem, das sich nicht mehr weiterentwickelt hat, etwas Neues zu gestalten. Ich nehme den ganzen Prozess als Chance wahr, etwas Neues zu machen und Grenzen aufzubrechen, die bislang da waren. Das ganze Projekt könnte auch zur neuen Identifikation der Region Werdenberg beitragen.)))

Thomas Schifferle, Leiter Regionalstudio. Ostschweiz SR DRS, Grabs











